

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 Pf., 1/2jähr. 1.50 Pf., jährlich 3.00 Pf., durch die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 30 Pf.

Wolfsblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Wolfsblatt Halleaale.

Insertionsgebühren beträgt für die Spaltenweise 15 Pf., für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 Pf. In druckfertigen Texten kostet die Zeile 50 Pf.

Insertate für die fällige Nummer müssen höchstens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Verzeichnisse unter Nr. 7601.

Nr. 199

Halle a. S., Sonnabend den 26 August 1899.

10. Jahrg.

Aus Frankreich.

Wenn Dreyfus freigesprochen wird, dann hat er es nur Labori zu verdanken. Unter seinen ungenauen geistlichen Aussagen gerichtet das Bogenbeweis der Generalstabführer in tausend Fragen. Keinen von diesen bescheidenen Verdrehern fällt es noch ein, zu heulen oder andere Mißstände aufzuführen, die sie während Laboris Krantheit so erfolgreich ingeniurierten. Sie müssen auf der Hut sein, und nachdem Labori an jedem Tage seit Wiedereingreifen in die Verhandlung wenigstens einen dieser uniformierten Spitzbuben vor aller Welt moralisch nachgezogen hat, scheinen die, denen diese Prozedur noch bevorsteht, vom stillen Grauen erfasst zu werden. Labori steht unter den Generalstabführern da, als ob er eine Herde Börsrichter, Schachale und Hyänen zu bändigen hätte. Jeder Streich, den er ausübt, verwundet eine dieser Bestien tödlich.

Am Donnerstag ging er dem Zeugnis des famosen Beaufrepaire zu Seite und dem des früheren Advokaten Dubruil. Sie hatten beide durch ihre Aussagen Dreyfus schwer belästigt. Sie hatten beide durch ihre Aussagen Dreyfus schwer belästigt. Sie hatten beide durch ihre Aussagen Dreyfus schwer belästigt. Sie hatten beide durch ihre Aussagen Dreyfus schwer belästigt.

Oberst Maurel, der im Kriegsgericht gegen Dreyfus 1894 den Vorsitz führte, erklärt, Dreyfus habe sich vor dem Gericht vorstellt benommen, und das Gericht habe nur in ein einziges der gehaltenen Schriftstücke Einsicht genommen, die ihm nicht von Picquart, sondern von Du Paty de Clam zugeführt, aber an demselben Abend diesem wieder zurückgegeben worden seien. (Große, anhaltende Bewegung.) Die Mitglieder des Kriegsgerichts hätten an dem einen Schriftstück genug gehabt, da bei ihnen die Schuld des Dreyfus dadurch bereits feststand. Labori drückt sein Entsetzen darüber aus, daß der Zeuge sich seine eigene Ueberzeugung schon nach dem Lesen eines einzigen Stückes des Geheimbündels gebildet habe. (Anhaltende Bewegung.) Zeuge kann seine Erklärung darüber geben, bemerkt aber, er habe von diesem Stücke sprechen müssen, welches genügt habe, um ihn zu überzeugen.

Im weiteren Verlaufe ereignet sich am Donnerstag ein ziemlich lebhafter Zwischenfall. Der Regierungskommissar Carriere machte Labori darauf aufmerksam, daß er wohl Sprengel stellen könnte, aber seine Schlüsselergänzungen ziehen dürfte. Labori antwortete, er ließe Zurückhaltung, aber wenn Carriere eine solche Aktion erziehen wolle, so acceptiere er dieselbe nicht.

Labori stellte hierauf zahlreiche Fragen an den General Mercier, der nicht immer antwortet. Aus den Antworten Merciers geht hervor, daß er keine formelle Ordre gegeben habe, den geheimen Dossier den Mitgliedern des Kriegsgerichts mitzuteilen, aber die erteilte moralische Ordre war ausreichend bestimmt. (Bewegung.) Im Augenblicke der Verhaftung Dreyfus' war das Bordenau das einzige Belastungsmaterial, im übrigen existierten nur Vermutungen. Labori verlangte eine Untersuchung wegen des Briefes, unterzeichnet von Henry, veröffentlicht in der Vibre Barole, in dem der Name Dreyfus darauf aufmerksam, daß er wohl Sprengel stellen könnte, aber seine Schlüsselergänzungen ziehen dürfte. Labori antwortete, er ließe Zurückhaltung, aber wenn Carriere eine solche Aktion erziehen wolle, so acceptiere er dieselbe nicht.

Mercier giebt zu, vor der Verhaftung Dreyfus' habe er nicht den Einzelfragen nachgefordert, da zunächst das Wichtigste war, den Verdächtigten ein Ende zu machen. Zeuge sagt ferner, Dreyfus habe sich in Bourges Mitteilungen über die pneumatische Bremse verschaffen können; Labori bemerkt sich, das Gegenteil nachzuweisen. Mercier fügt hinzu, gewisse Verdachtsgründe namentlich bezüglich des Geschlosses Robin und des Melinitgeschloßes seien im Jahre 1894 nicht gegen Dreyfus geltend gemacht worden, weil die Benutzung dieser Geheimnisse erst nach dem Prozeß entdeckt worden sei. Dieses Zwiesgespräch legt sich in teils scharfer, teils milder Tonart fort. Mercier sagt, er habe über die Geschäftsdinge von Dreyfus gegenüber Hauptmann Verun-Renaux kein Wort gesprochen, außer in einem Briefe, da eine Revision des Urteils ihm unmöglich erschienen sei. Er erklärt weiter, weder Esterhazy noch dessen Prozeß vom Jahre 1898 zu kennen und beruft sich auf das Kriegsgericht, welches Esterhazy freigesprochen habe. Im weiteren Verlaufe spricht Mercier dem Verteidiger Labori das Recht ab, seine Gedanken erforschen zu wollen. (Bewegung.) Als Labori mit Bezug auf Mercier das Wort „Verhör“ gebraucht, protestiert Zeuge gegen dies Wort und ruft, indem er Labori scharf ansieht: „Ich bin kein Angeklagter!“ Labori erwidert ihm jedoch, daß er seine Anspielungen bezüglich der 35 Millionen zu äußern, die von den Angehörigen Dreyfus verausgabt worden seien. (Belohnung Jurets deutet, wenn diese Summe? fragt Labori, worauf General Mercier erwidert: „Das könnte ich Sie fragen.“) (Bewegung.) Der Zeuge legt dann weiter dar, man habe dem Kriegsgericht im Jahre 1894 das Bordenau und keine anderen Schriftstücke vorgelegt. Da sich auf dem Bordenau weder ein Datum noch eine Unterschrift befand, habe man die Herkunft desselben verheimlichen können.

Dreyfus beteuert, daß er in Bourges keine Zeit gehabt habe, sich mit Fragen zu beschäftigen, die seinem Dienstzweige fern lagen. Am Mittwoch hatte General Ribourg, welcher den Oberbefehl über die „Garde Republicaine“ im Jahre 1894

führte, bezeugt, er habe die Aussagen Verun-Renaux über ein angebliches Geständnis des Dreyfus aus den Zeitungen kennen gelernt und habe ihm einen Verweis darüber erteilt, daß er ihm nicht Weichenhaft abgelegt habe. Verun-Renaux sei unfähig jemanden zu schaden. Dreyfus erklärt demgegenüber, Verun-Renaux habe ihm, als er in das Gefängnis de la Sante kam, die Hand gedrückt. Dies stehe im Widerspruch zu den von Verun-Renaux abgegebenen Erklärungen. Man möge bestimmte Beweise vorbringen und nicht nur von Ueberzeugungen sprechen. Er kommt auf seine Unschuldbetuenerung zu Wort de Clam gegenüber zurück und behauptet, daß General Mercier die von Du Paty de Clam begangenen Unerbundenheiten nicht haben fortsetzen lassen, er, Dreyfus, hätte dann die Legende von Geständnissen zerstören können, welche heute eine so große Ausdehnung angenommen. (Bewegung.)

Nach der Aussage des Majors Cure, welche ungünstig für Esterhazy lautete, werden der Kasselein im Kriegsministerium und ein gewisser Da Prat, welcher im Verlauf genommen. Dreyfus befinden sie hätten Verlois im April 1896 zu Picquart kommen lassen. Der Verteidiger Labori macht darauf aufmerksam, daß die Zeugen nicht behaupten, daß die Besuche im September oder Oktober 1896 stattgefunden hätten.

Hierauf wird Jules Roge vernommen. Der Zeuge erklärt, er habe Schritte unternommen, um Esterhazy in das Ministerium zu bringen, habe aber davon abgesehen auf die Bemerkungen des Kriegsministers Billot, welcher ihm zu verstehen gab, daß Privatgründe, Gründe des gemeinen Rechts und andere Entschuldigungen ihm sein Verhalten vorschrieben. (Bewegung.) Er erinnere sich der Worte Billots nicht, aber er habe infolge derselben die moralische Pflicht gefühlt, sich nicht mehr mit Esterhazy zu beschäftigen. Spezialminister Treverans berichtigte, indem er die Ueberzeugung Esterhazy, mit der er durch Picquart beauftragt worden war, Esterhazy wurde von ihm mehrere Male beobachtet, wie er ostentativ die deutsche Botschaft betrat.

Labori will an General Roge mehrere Fragen richten in betreff Esterhazy, Roge bemerkt jedoch, er habe doch Labori nicht zu sagen, was er denke. (Geisterzeit.) Oberst Fleur sagt aus, Dreyfus Gordier, der Unteroffizier im Nachrichtenbureau im Jahre 1894 war, habe ihm gesagt, er wisse an der Schuld Dreyfus'; Gordier habe ferner erklärt, die Dienstentlassung Sandherr's und seine eigene wären der Anfang der Nachrede der Juden. Später, so fügt Oberst Fleur hinzu, habe Gordier in seinen Aussagen ganz andere Ansichten vorgebracht.

Labori verlangt Auskunft über die Herstellung einer Fälschung im Jahre 1894. Mercier, Gouze, Roge und Vauth, die nach einander das Wort nehmen, geben verworrene Erklärungen ab. Regierungskommissar Carriere giebt Einspruch und sagt, man wolle den Glauben an eine neue Fälschung erwecken, welche als Vergleichsstück angewendet worden sei. Vauth versichert, das betreffende Schriftstück sei schon vor dem Prozeß vom Jahre 1894 vorhanden gewesen. Gouze erklärt, das Schriftstück habe sich im Besitze Sandherr's befunden und es sei dem Dossier als Vergleichsstück einverleibt worden. Die Verhandlung dreht sich dann um den Kommentar zu dem Geheimatenbündel, welchen Mercier im Jahre 1897 vernichtete. Gouze teilt mit, er habe von Boisdeffre den Befehl erhalten, diesen Kommentar Mercier zuzuführen. Mercier erklärt, die Depesche Penzance's bei dem Kriegsgericht von 1894 nicht geteilt worden, er habe Boisdeffre den Befehl erteilt, das betreffende Schriftstück in das Geheimatenbündel zu legen. Labori spricht Unabgesehen von der drei Seiten langen Note, in welcher die falsche Version von der Depesche vom 2. November aufgestellt und Dreyfus formell als der Vertreter bezeichnet wird. Der General Ghamoin erklärt, er sei es gewesen, der dieses Schriftstück dem General Mercier als ein Privatdokument mitgeteilt habe; er übernehme auch die Verantwortung für diese Mitteilung, die er selbst für einen Fehler halte. Der Vorsitzende sagt, der Gerichtssof wird angehörs dieser Erklärung das beprochene Schriftstück außer Betracht lassen.

Der pensionierte Oberst Fleur, der wie ein Satrian aussteht, fragt allerlei Klatschgeschichten aus. Beiläufigerweise erzählt er, er habe eines Tages in der Eisenbahn von einem Reisenden sagen hören, es sei nicht erkaunlich, daß Dreyfus verurteilt wurde, denn man habe ihn in Millhausen zu Pferde gesehen. Labori: Gibt es kein Mittel, diese Redereien zu kontrollieren? Zeuge Fleur (gefränkt): Ich erzähle hier keine Redereien! Dreyfus bittet den Präsidenten inständig, über die Aeußerungen, welche der Zeuge mittelste, Aufklärung zu schaffen.

Oberst Cordier erklärt, er könne nicht über die „Affaire“ sprechen, da er nicht von der Wahrung des Amtsgeheimnisses entbunden sei. Der Präsident erwidert, er werde später vernommen werden. Der Deputierte Grandmaison erzählt von einer Unterredung, welche er mit einem Genährer des Grafen Blaker hatte. Dieser sagt, er wisse bestimmt, daß Dreyfus unschuldig sei, weil er einen Brief Schwarzkoppens gesehen habe, in welchem dieser die Unschuld des Genährten bezeugte. Aber diese Unschuldsvorsicherungen seien vielleicht nur von den Militär-Aktascheln in Umlauf gesetzt worden, die gegenüber ihren Regierungen ein schlechtes Gewissen hatten wegen ihrer Spionage-Untriebe in Frankreich. Grandmaison spricht seine Enttäuschung aus, daß Ausländer sich in die Affaire Dreyfus einmischen. Gaben wir uns, ruft er, um die Einrichtung des Majors Panika, die Pflanzladen von Mailand, um die Erziehung der streifenden Eisenbahnarbeiter in America gekümmert? Die

Ausländer mögen zuerst zusehen, was bei ihnen selber geschieht und sich dann um uns kümmern! Demange sagt: Wenn die Verteidigung Zeugen vorladen wollte wie Grandmaison, welche dem Kriegsgerichte ihre persönliche Meinung mitteilen, würde man freylich über sie urteilen. Grandmaison antwortet grob: Sie haben offen, er recht schlecht im Saal. Labori fragt, worin die Widersprüche der ausländischen Erklärungen betreffend Dreyfus bestehen, von denen er gesprochen. Grandmaison zieht Fettel aus der Tasche und liest: „Billow hat im Reichstag gesagt, er kenne weder Dreyfus noch Esterhazy.“ Labori: Das hat er niemals gesagt; er hat gesagt, daß kein deutscher Agent jemals Beziehungen zu Dreyfus unterhalten habe und daß er die Namen Esterhazy und Picquart erst seit wenigen Tagen kenne. Sieht Grandmaison nicht, in wie verschiedener Art sich Billow über Esterhazy und Dreyfus ausdrückt? Der Präsident unterbricht mit der Erklärung, der Zwischenfall sei geschlossen. Labori bittet, den General Roge vorzuführen, der in seiner Aussage gleichfalls von Widersprüchen der Militäradressen gesprochen hat. Der Präsident weigert sich, den General Roge eine diesbezügliche Frage zu stellen. Es kommt zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Präsidenten und Labori. Der Präsident erklärt, Labori sei nicht ruhig genug, als daß er ihm das Wort weiter geben könnte, und er verhinde ihn auch, Grandmaison nach weiteren Widersprüchen in auswärtigen Erklärungen zu fragen.

Der nächste Zeuge ist der schnell zu heiterer Verächtlichkeit gelangte Kaufmann Müller, der rüdenmarkend ist und an einem Stöße geht. Er spricht mit launföhrer Stimme und erzählt: Am 5. Nov. 1894 besuchte ich das Schloß in Potsdam in Begleitung eines Freundes. Der Diener, der uns die Gemächer des Schloßes zeigte, führte uns auch in das Schlafzimmer des Hofes. Es ist äußerst einfach möbliert, mit einem eisernen Bett, gewöhnlichen Spiegelrahmen, einem Arbeitsstuhl; an der Wand hängt das Porträt von Napoleon. Der Diener sagte uns: Geben Sie Ihren Namen auf, was ich nachgab, betrat er dieses Bild und sagt sich: „Diesen da muß ich nachahmen und belegen.“ Auf dem Arbeitsstuhl lag in Not gebunden die Arnee-Kangasche, mit zahlreichen Notizen von der Hand des Kaisers versehen. Neben der Kangasche lag eine Nummer der Vibre Barole aus der mit Bleistift geschrieben war: „Der Kapitän Dreyfus ist gefangen.“ Ich weiß nicht, ob das letzte Wort „gefangen“ war, aber jedenfalls hatte das Wort diese Bedeutung. (1) Ich schloß daraus, daß Dreyfus in Potsdam bekannt sein mußte. In diesem Tage wußte ich noch nichts von der Affaire Dreyfus und erfuhr erst abends aus den Depeschen der Zeitungen, daß Dreyfus verhaftet war. Auf Verlangen des Präsidenten sagt Müller, er verheißt nicht viel Deutsch, aber doch genug, um die Schrift aus der Vibre Barole lesen zu können. Müller erzählt dann weiter, er habe von diesem Erlebnis nach seiner Rückkehr viel erzählt; im Oktober 1897 habe er den Besuch von zwei fremden Herren erhalten, deren einer ein prononciert jemtisches Profil gehabt habe; diese Herren hätten ihm mitgeteilt, daß man Millionen gesammelt habe, um die Unschuld Dreyfus' zu beweisen und sie hätten ihm eine hohe Summe angeboten, wenn er seine für Dreyfus belastenden Angaben über das, was er in Potsdam Schloße gesehen, im entlastenden Sinne ändern wolle. Er habe sich geweigert, dies zu thun.

Demange fragt, ob sich das Schloß, das Müller in Potsdam besuchte, innerhalb oder außerhalb der Stadt befände? Müller: Innerhalb. Demange: Was war das für ein Gange? Müller: Es giebt drei Schloßhöfe in Potsdam, das Schloß Sanssouci, das Schloß gegenüber dem Bahnhof und das Schloß am Walde. Demange: Es giebt logen vier Schloßhöfe. Sind Sie sicher, daß Sie im Schloße waren, das der Kaiser besuchte? Müller: Das hat man mir wenigstens gesagt. Demange: Wäre es nicht möglich, daß der Diener, um ein gutes Trinkgeld zu bekommen, Ihnen vorgebet hat, er führe Sie in das Schlafzimmer des Kaisers? Müller: Ich kann nur versichern, daß man mir gesagt hat, das Zimmer sei das Schlafzimmer des Kaisers; ich kann aber natürlich nicht wissen, ob es das auch wirklich war. Demange: War es klein oder groß? Müller: Etwa fünf Meter auf vier. Demange teilt mit, er habe den Brief eines Kollegen vom Barreau von Vize, dem Müller angehört erhalten, der Brief besagt, man habe im Barreau sich über die Geschichte Müllers weidlich amüßert; Müller habe niemals genau die deutschen Worte angeben können, die er auf der Nummer der Vibre Barole gelesen haben will.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 25. August 1899.

Unter allen Ministern ist Aub, aus seinem Postenverweise (privat) in eines Rufans Hand. Ueber die Sitzung des Kronrats wird strenge Verschwiegenheit beobachtet, was immer geschwieben wird, wenn es nicht zu verschwiegen geht. So viel ist sicher: Der Landtag wird nicht aufgelöst und die Minister treten nicht zurück; insbesondere soll Miquel nicht mehr amtsende sein. Die Köln. Volksztg. fragt den fürstlichen Hohenlohe als den „eigentlichen Firmenhhaber“, warum er als Freund der Kanalvorlage im Amte bleibe und mit seinem Namen „die Geschäftsthatigkeit seines Bruders Miquel decke“, wenn er sie nicht beschützen kann. Und über Miquel schreibt daselbe Blatt:

Seite 18 feiner mehr im Abgeordnetenhaufe, der ihn nicht nur über den V. Kraut. Wenn Abgeordnete von der beschiedenen Parteien zusammenkommen, so wird er nur noch mit Würdigen bezeichnet, die das gerade Gegenteil von Verdingung ausdrücken. Das Centrum Miquel ist jetzt rettungslos verloren.

Das ist nicht richtig! Das System ist nicht das Beste, denn es ist das System der Unvollständigkeit, des Fortwärtens, und dieses System ist nach Lage der Dinge für eine starke Regierung das einzig Mögliche.

Nach der Kronratsitzung am Mittwoch hat Wilhelm II. dem Kaiser seinen Namen gegeben; am Donnerstag nahm er militärische Weisungen entgegen, heute mochte er dem Oberbefehligen der Offiziere des 1. Garde-Regim. im Konstantinopel bei und am Sonnabend wird er die Entlassung seiner neuen Standbilder im Tiergarten vornehmen. Nächste Woche reist er zu den Mandanten nach Straßburg ab.

Der Reichshof erfährt, der Kaiser wolle, obwohl ihn die Opposition der Konservativen sehr verstimmt habe, doch in dem traditionellen Verhältnis derselben zur Krone keine Veränderung eintreten lassen. — Die sollte auch diese Aenderung ausführen. Die Regierung hat sich bereits fast alle Wege zu einer Systemänderung verbarabiert! Das wissen die Junger ganz genau, und daher ihr Übermut.

Als persönliche Schuld des Kaisers lassen die Bismarckischen Zeitg. N. Nachr. den Misserfolg der Regierung bei der Kanalvorlage auf. Ganz besonders verübelt dieses Blatt dem Kaiser seine bei der Dortmund-Kanalfeier gehaltenen Rede. Den Beschluß des Abgeordnetenhauses stellt es als direkte Antwort auf diese Rede hin. Es schreibt nämlich:

Das ist eine böse Lehre — aber sie kann heilsam wirken, sie kann der Nation das alte Gerücht wieder zu Ehren bringen, daß ein persönliches Versehen des Monarchen es war, was die Kräfte vertrieben werden ließ. In Stunden höchster Not, aber auch nur dann, hat Kaiser Wilhelm I. sein Wort in die Waagschale gelegt, und auch dann haben seine Kundgebungen die militärische Bedingung getragen. Jetzt kann die Frucht der Ereignisse nur in einer unannehmenen Grüttersung liegen, wie wir sie nach der Beratung der Handelsverträge in den ostpreussischen Vorgängen erleben. — So lange der Monarch nicht sich selbst mitten in das Getümmel des Kampfes stürzt, so lange wird die Ablehnung einer Vorlage ein Ereignis sein wie jedes andere auch. Als Fürst Bismarck das Tabakmonopol vorschlug, wurde es mit überwältigender Mehrheit zurückgewiesen, das mochte für die Anhänger dieses Monopols beklagenswert sein, aber politische Folgen hat das Ereignis nicht gehabt. Wenn aber die Autorität der Krone sich für eine Vorlage einsetzt, so wird auch die Autorität aus dem Spiel gelegt, so gerät ein außerordentlicher Lauffuß den Hindernissen zu verweiden, als habe der Monarch persönlich eine Niederlage erlitten. Die Ratgeber des Monarchen hätten selbst unter Einwirkung ihrer Ämter, in ihm bringen müssen, die Rede in Dortmund nicht zu halten, dann wäre all das Ärgre vermieden worden, das in der Folgezeit zu Tage trat. Und wer garantiert denn dafür, daß die Wahlen der Abgeordneten eine willkürliche Wahl bringen werden; selbst wenn der Liberalismus, wie man annehmen darf, noch so eifrig mit der Dortmund-Kaiserrede freiben geht?

Den triftigsten Grund gegen den Mittelstandskanal hat der heftige Jugendwitz Wegand entzückt und die Staatsbürger-Verhandlung ist es mit:

„Vergleichen der Umsturzfahrt durch das Ausbreiten der sozialdemokratischen Ideen in den Waldstreifen, die der Kanal berührt.“

Als: Durchschlagendes Mittel gegen die Umsturzfahrt: Man schiffe alle Kanäle, Flüsse, Seen und Meere zu.

Konservative Arbeiterfreunde. Am Donnerstag befristete im preussischen Landtage Graf Schwerin die Verbilligung der Bahnfahrten, aber nur für ausländische Arbeiter. Den Ausländern sollen sonst Vorzugspreise bewilligt werden, um mit ihrer Hilfe die Lebenshaltung der deutschen Landproletarier noch weiter herabzudrücken. Die ostpreussischen Landarbeiter müßten, wenn es nach dem Herzen der Junker ginge, das Doppelte und Dreifache des eigentlichen Jahrespreises bezahlen, damit sie nicht in böswilliger Verkennung ihres parasitärischen Loses nach dem Westen flüchten.

Der verlagte Vorwärt. Das Herrenhaus hat durch seine Kommission beschließen lassen, Straßburger gegen den Vorwärt wegen Beleidigung zu stellen. Justizminister Schönlank hat in höchstweiser Person die Anregung dazu gegeben.

Gedelt wurden im Enadenwege durch den Kaiser die Kinder des verstorbenen Kaufmanns Jerssen in Hensdurg.

Ein Justizhaus-Gesch. In Braunschweig hat, wie unübersehbar berichtet worden ist, der Vorsitzende des Justiz-Duncker'schen Gewerkschafts, Lukas Rimar, für die Justizhausvorlage agitiert. — Verübt die Meldung auf Wahrheit und der Gewerkschaft entsetzt ihn nicht sofort seiner Ämter, dann macht er sich zum Nichtstuhlgänger.

Wegen Kaiserlicheidung wurde vom Landgericht Stendal der Reichsgerichtliche Gutachten vom 1. Jahrg. 68. § 10. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Die Justizhaus-Gesch. Wegen der Unruhen in Ferner ist bis jetzt gegen 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtssitzung in Gardelegen, in der er wegen Betruges verurteilt wurde, eine unpassende Äußerung über den Kaiser, wie er sich entschuldigt, in der Erregung über die harte Verurteilung, gefaßt.

Parteinarbeiten.

Die Goethe-Nummer des Wahren Jakob. Die Nr. 349 ist der Erinnerung Goethes gewidmet, dessen hundertjährigen Geburtstag die deutsche Nation am 28. August d. J. feiert. Die Nummer ist der Partei entsprechend, wiewohl in Loge und Bild ausgefallen, was die meisten Volkshandlungen haben ihren Vorrat in Postkarten-Nummern bereits ausverkauft gehabt.

In 650 000 Exemplaren ist am Sonntag morgen von den Parteigenossen Berlin und der Vororte ein Flugblatt verbreitet worden, dessen Inhalt die Bevölkerung über den Justizhauskurs aufklärt.

Die Volkstimme in Frankfurt a. M. wird vom 1. Januar an eine wesentliche Erweiterung erfahren, die damit zusammenhängt, daß die dortigen Parteigenossen die Druckerei in eigenen Betrieb übernehmen werden.

Gewerkschaftliches.

Maurer. Mittwochabend beschloß in Dresden eine stark besuchte Maurerverammlung, den Maurerkreis bis auf weiteres zu vertagen. Näherer Bericht folgt.

Lebendarbeiter. Der Streit in Wülst (Vollstein) dauert ununterbrochen fort. Alle Mittel der Unternehmer, Arbeitswillige zu finden, scheiterten an dem einmütigen, festen Vorgehen der streikenden Lebendarbeiter, die das Unternehmertum als Vorkriegsarbeit ablehnen lassen, sich die Streikenden durch nichts in ihrer Siegesverwirklichung beeinträchtigen.

Auch der Vorrat der Arbeitslosen, den die Fabrikanten den Streikenden machen und durch die bürgerliche Presse geben lassen, ist eine dieser Mittel, die das Unternehmertum als Vorkriegsarbeit ablehnen lassen, sich die Streikenden durch nichts in ihrer Siegesverwirklichung beeinträchtigen.

Ausland.

Rußland. Die Bergarbeiter-Bewegung in Kuznetsk-Boken hat eine bedeutende Ausdehnung angenommen. In der Zeit vom 11. bis 16. August fielen in dem Ustrewi-Dombrowsk-Schmelzwerk am Ural-Bergwerk zwischen 7000—8000 Arbeiter die Arbeit ein. Ihre allgemeinen Forderungen gehen auf Lohn-erhöhung, Reform der Bruderarbeit, Gründung von Altersrenten-kassen und überhaupt Regulierung des ganzen Verwaltungsverwehens.

Lokales und Provinzielles.

Salze a. S., 25. August 1899.

Parteigenossen! Werbt neue Abonnenten für das Volksblatt.

Der Herr Magistrat hat sehr schnell die Antwort auf unsere Frage, wie es mit der Verlosung der Schanzkette aus Herfmarkt fest, gefunden. Das Amtsblatt publizierte gegen die Befreiung der Volkszeitung, die am 30. August, 28. August, monatlich ein Schanzkette von 30 m Front und 10 m Tiefe zum diesjährigen Herfmarkt zugelassen werden sollen. Selbstorganisierte Metallarbeiter sollen sich bis Dienstag, 29. August, nachm. 4 Uhr bei der Polizeiverwaltung schriftlich melden. Die Verlosung findet am 30. d. M. vorm. 9 Uhr, im Zimmer 47 des Polizeigebäudes statt. Diejenigen beiden Bewerber, welche das Los begünstigt, sind verpflichtet, den Schanzbetrieb auf eigene Rechnung auszuüben. Eine Unterbringung an dritte wird unter keinen Umständen zugelassen, ebensowenig kann bei der Verlosung ein Bewerber sich durch andere vertreten lassen. Inhaber von Lokalen, welche nicht bis 12 Uhr Polizeistunde haben, sind von der Teilnahme an der Verlosung ausgeschlossen.

Von dem, was hinter den Kulissen vorgeht, plaudert das Bephr. Volksbl. eine ganz niedliche Geschichte aus, die die Kallorien ganz besonders interressiert, weil sie zeigt, wie unser freimütiges Organ, die Saale-Ztg., von manchen Seiten eingeschätzt wird. Vor einigen Tagen umschielte sich bekanntlich der Graf von Waldersleben mit der Aufsicht, auf den Reichstagslerfessl des Deutschen Reiches gehen zu werden. Um das zu erreichen, ließ er an die Saale-Ztg. geschrieben haben, sie möge sich für ihn ins Zeug legen; habe er erst seinen Zweck erreicht, dann werde er ihr dieselbe Stellung verschaffen, die unter Bismarck die Köln. Ztg. inne gehabt habe. Wir wissen nicht, was an der Geschichte wahr ist, jedenfalls aber zeigt der Umstand, daß sie geglaubt wird, deutlich, daß es mit der Reputation unseres freimütigen Organs bereits recht schlecht bestellt ist.

Ein Erfolg erzielten die Tischler der Firma Albert Preller. In einer am Montag stattgefundenen Werksrat-Verordnung wurde beschloffen, bei der Firma vorstellig zu werden, betreffs Erhöhung der Löhne, welche bei vielen den seinen Zeit aufgestellten Verhältnissen von 35 Pf. nicht übersteigen. Als die Werksrat-Kommission am Dienstag früh im Kantor vorstellig wurde, erhielt sie von dem Geschäftsinhaber bereitwillig eine Lohnenerhöhung von 5 Proz. zugestanden, auch wurde eine Einigung wegen Verteilung einiger Mißstände erzielt. Wegen auch daraus die Tischler wieder ersehen, daß nur durch Einigkeit etwas zu erreichen ist, und sich Mann für Mann dem Deutschen Golzarbeiter-Verband anschließen und auch in Zukunft die Verbände-Veranstaltungen besser besuchen, als dies bisher der Fall war.

Die „übertriebenen“ Forderungen der Metallarbeiter fällen es auch dem Organ des Bundes der Arbeitgeber-Verände an; auch dieses muß seine Notwendigkeit über die halbesigen Forderungen. Der halbesche Schanzmacher, der das unter dem schmutzigen Titel „Arbeiterbewegung“ erscheinende Organ in Berlin hat, ist jetzt wegen des in der Sitzung der Schanzmacher im Grand-Hotel der Keller gestellten Beschloffen ganz genau bekannt ist. Tiefbetrübt denkt er an die „gute alte Zeit“ zurück, in der die „Halbeschen Schwarzen“ bereitwillig die Gelegenheit zur Leberarbeit ergriffen, um den während des schlechten Geschäftsganges ihnen entgangenen Verdienst durch Leberfundenarbeit wieder einzubringen. Dann aber wird er ärgerlich und schreibt wörtlich: „In diesen Werken wurden die Leberstunden ohne Aufschlagsförderung gern und willig geleistet ganz im Gegensatz zu den Forderungen, welche bezahlte Agitatoren und Heher jetzt den Arbeitern in den Mund legen.“

Die Worte von den „behaltenen Fegern“ sind ebenjohngebraucht als die von den „Leber“ sind gegen den Herr Nibel in dem „Einigungspläne“ der Fegern Nibel u. Genossen kennen, nicht mehr. Der Metallarbeiterverband legt öffentlich Rechnung, und die Mitglieder erfahren ganz genau, wo ihre Groschen geblieben sind. Wohin die Industriellen aber die den Arbeitern abgehöpften „Groschen“ tragen, das erfahren die Metallarbeiter in der Regel jedoch nicht. Im übrigen macht es den „Fegern“ keinen Spaß, daß die Industriellen über den durch die verweigerte Leberarbeit verloren gegangenen Profit schon öffentlich ein Jammergeschrei anstimmen und beklagen, daß die Metallarbeiter nicht mehr so „gern und willig“ wie früher ohne Aufschlag Leberarbeit leisten wollen.

Wir hatten recht, als wir den Metallarbeitern kürzlich zu riefen, lange machen gilt nicht. In allen Betrieben, in denen kürzlich wegen der Verweigerung der Leberarbeit Ausperrungen und Maßregelungen angedroht wurden, geht alles bei der 10stündigen Arbeitszeit seinen ruhigen Gang. Es ist niemand gemahregelt worden und auch Herr Lindner hat wohlweislich die Finger von Maßregelungen gelassen. Würden es die Herren überhaupt gelegentlich der Verweigerung der Leberarbeit zu einer Aktion zwischen Arbeiter und Unternehmer kommen lassen, so würden sie erstens mit ihrem Programm zur Bekämpfung der Schwindigkeit und zweitens mit ihrem eigenen Antrage, den sie im Grand-Hotel einkaufmässig angenommen haben, vollkommen im Widerspruch stehen über die schwierige Situation, in der sich jene 16 Herrn damals im Grand-Hotel befanden, ein Bild zu geben, bringen wir den Antrag, der „nicht Fisch und nicht Fleisch“ ist, wörtlich zur Abdruck. Der ganz geheim gehaltene Antrag lautete:

Den Mitgliedern wird empfohlen, Leberstunden möglichst zu vermeiden und an der normalen Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden festzuhalten. Wännen aber dennoch Leberstunden gemacht werden, so soll es den Verbandsmitgliedern überlassen bleiben, sich darüber, als eine Ermahnung solcher Leberstunden überhaupt und in welcher Höhe sie stattfinden soll, mit ihren Arbeitern zu einigen. Es wird aber dringend empfohlen, die heutigen übertriebenen Forderungen der Arbeiter auf Zulage der Leberstunden nicht zu genehmigen und ersuchen die Versammlung, daß ein Entschloß der Verlosung solcher Forderungen in einem Verbandswerke etwa ausbrechender Streik als ein Fall „gemeinamer Unruhe“ betrachtet werden soll, welcher den Sitzungen entsprechend zu behandeln ist. Die Herren haben sich, wie das überhaupt bei den Industriellen der Fall zu sein scheint, in ihrem Antrage alle Interessen verloren gelassen. „Leberstunde“ Forderungen sind ein sehr weiter Begriff. Kammerpräsident Nibel wird, 28. d. M. Jahres-Lantime von 105 000 M. jedenfalls nicht als eine „übertriebene Forderung“ für seine „Wägne und Arbeit“ angenommen haben, ergo brauchen sich die Metallarbeiter auch nicht zu generen, 20 Pf. Zuschlag für die Leberstunde zu verlangen. Im übrigen weiß das ja Herr Nibel, der sich in der Sitzung rühmte, daß „seine Leute“ nicht an ihn mit Forderungen herantraten, da er, der als Direktor mehr als ein Ministergehalt bezieht, nebenbei noch Vorsitzender des Aufsichtsrats in der Versicherungs-Gesellschaft „Duna“ und ferner Vorsitzender des Aufsichtsrats der „Maffinerie“ ist, was ja, nebenbei bemerkt, auch noch einen schönen Vermög. Geld abwirft. Von dem Gelde, welches durch das Vermögen des Herrn Nibel noch extra erwirtschaftet wird, reden wir heute nicht. Wächnstens werden wir aber die Stimmen veröffentlichen, die Herr Nibel in den Jahren 1897 und 98 als Lantime bezogen hat, und dann werden wir einmal exemplifizieren, wie viel Arbeiterfamilien davon bequem leben können, und nachweisen, wie oft 20 Pf. für die Leberstunden dafür gezahlt werden kann. Also rede man nicht von übertriebenen Forderungen und nehme man sich den Herrn Nibel zum Vorbild, dann wird der Zuschlag von 20 Pf. schon gezahlt, oder die kühnswürdige Leberarbeit vermieden werden.

Metallarbeiter! Haltet den alten Beschloß hoch und tretet energisch auf. Man verüßt jetzt durch allerdand kleinliche Mittel, Kürzung des Verdienstes zc. zur Leberarbeit zu treiben. U. a. in der Fabrik des Herrn Geheimrats Dehne, der seiner Arbeiterkommission alles Gute und Beste verspricht, macht sich der Werkmeister Turtche in der jüngsten Zeit recht sonderbar bemerklich. Unter dem Vorwande, „der Geheimrat könne nicht mehr konfiruieren“, hat er einem Bohrer einen Aufordpreis von 425 M. auf 375 M. reduziert. Ferner soll er weitere Aufordpreisen angedroht haben. Auford und auch Lohn-reduzierungen dürfen jetzt nicht gebuldet werden, damit vermeiden wird, die Metallarbeiter durch die Not zur Leberarbeit zu zwingen. Metallarbeiter! Erwidert Man für Man zu der am nächsten Sonnabend im Kongreßhaus stattfindenden Metallarbeiter-Verammlung, wo Genosse Medaeter Ziele referieren und zu den neuesten Wachsenhaftigen Stellung genommen werden wird.

Gegen die Ausbeutung der Schiffer sieht sich nunmehr sogar das Ober-Präsidium der Provinz Sachsen zum Eingreifen veranlaßt. Es erläßt folgende Befanntmachung:

Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß die auf der Ostsee verkehrenden Fahrzeuge häufig nicht mit der im § 7 der Zollverordnung für die Schifffahrt und Fischerei vom 15. Februar 1894 vorgeschriebenen Zahl von Bedienungsmännchaften besetzt sind. Derartige Verhältnisse gefährdet nicht nur das eigene Fahrzeug und seine Ladungen, sondern auch andere Fahrzeuge und kann beim Zusammenstoßen unangenehme Umstände die Ursache erheblicher Störungen der Schifffahrt sein. Den Schiffahrtreibenden bringe ich hierdurch zum Kenntnis, daß die in den Vorschriften entzührende Benennung der Fahrzeuge auf dem Bord der Bedienungsmännchaften besetzt sein müssen. In der Folgezeit wird die Zuwiderhandeln im Wiederholungsfall die Entscheidung des Schifferpatents zu gewärtigen haben.

Die Stromauffschichtbeamten sind angewiesen, die gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßenden Schiffsführer unmissichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Ausbeutung der Schiffer muß doch ganz ungeheurer Dimensionen angenommen haben, wenn der Oberpräsident sich zu einer solchen Verordnung gezwungen sieht. Wären die Schiffsarbeiter organisiert, dann hätten sie wahrscheinlich durch die Macht der Organisation den gesetzlichen Bestimmungen Beachtung verschaffen können. Hoffentlich macht die Organisation schnelle Fortschritte, damit die Gesetzesübertretungen endlich ein Ende nehmen.

Gefährliches Unrecht. Unsere älteren Leser erinnern sich des Vorkommnisses, daß der Inhaber der Bräuhof-Courtee Herr Blüher, vor wohl zwei Jahren den Bräuhofen Sinne unter Einbeziehung der Kurion von 60 M. pflüchlich entlassen hatte, weil Sinne einige ihm zur Beförderung übergebene Geschäftswie nicht rechtzeitig bestellt hatte. Sinne fluchte damals auf Herausgabe der Kurion, wurde aber vom Gewerkegericht abgewiesen, da bei strenger Auslegung des Dienstvertrages das Vorgehen Blühers berechtigt erweisen könne. Die öffentliche Meinung war gegen Herrn Blüher so ausgebrocht, daß die organisierten Arbeiter selbst auf die Zuanfrage nach der Courtee bezichtigten. Wessen hat nun Herr Blüher die 60 Mark an Herrn Sinne zurückgezahlt, aber unter Bedingungen, die die schärfste Verurteilung herausfordern. Sinne hat nämlich die Erklärung unterzeichnet müssen, die ihn als durchs Schuldigen belastet. Herr Blüher hat uns gestern von der Zurückzahlung des Betrags unsern Lesern Kenntnis zu geben. Wir sind dem Wunsch nachgegeben, können jedoch nicht verschweigen, daß die Art, wie Herr Blüher sein damals begangenes Unrecht gestillt hat, nicht so beschaffen ist,

Grosse öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

Sonnabend den 26. August abends 8 1/2 Uhr im Saale des **Konzerthauses.**

Tagesordnung: 1. Verdienen die Regierungen das Vertrauen der Böller? Ref.: Weigstedt, Badgerbuecher Genosse Ad. Thiele. 2. Erledigung wichtiger Berührungangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Einberufer.**

Bergarbeiter

von Trotha, Seeborn, Gutenborg, Sonnowitz, Morl u. a. v. Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr im Saale zur Sachsenburg

grosse öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: Wie stellen sich die Bergarbeiter zur Organisationsfrage? Referent: H. Albrecht. Verschiedenes. **Der Einberufer.**

Klempner, Installateure und verwandten Berufsge nossen.

Montag den 28. August abends 8 1/2 Uhr im Schlosshof zu den drei Königen, Al. Ulrichstraße 36, **öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: Die Metallarbeiter-Bewegung und wie stellen sich die Klempner und Installateure dazu. Verschiedenes. Alle Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Bleibe keiner der Versammlung fern, es ist hohe Zeit mit dem alten Schlandrian zu brechen. **Der Einberufer.**

Holzarbeiter-Verein, Halle a. S.

Sonnabend den 26. August abend 8 1/2 Uhr bei Bahn, Martinsberg, **Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag über „Unklarheiten der Gewerbeordnung.“ Referent: Mediziner W. Swienty. 2. Abrechnung vom Vergnügen. 3. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erucht um zahlreiches Erscheinen der Kollegen **Der Vorstand.**

Zentral-Verein der Maurer.

Zahlstille Naumburg a. S. Sonnabend den 26. August abends 8 1/2 Uhr im Schwarzen Adler **Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. **Der Vorstand.**

Gesangverein Halleische Arbeiter-Liedertafel. Loeb's Hof.

Sonntag den 27. August von nachmittags 1/4 4 Uhr an im „Lehten Dreier, Merseburgerstraße 29, **groses Garten-Konzert.**

Nachdem Kränzchen. Freunde und Bekannte sowie Gönner sind willkommen. **Der Vorstand.** N.B. Programms sind im letzten Dreier zu haben.

Giebichensteiner Familien-Klub.

Sonntag den 27. August im Burgtheater **Kinderfest u. Kränzchen.**

Gäste willkommen! Anfang nachmittags 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Restaurant zur Blume,

Thorfstraße 29. Sonnabend und Sonntag **Tauben-Auskegeln.**

Es ladet ein **Gustav Winke.**

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Jakobstraße 42, Ecke Lerchenfeldstraße, ein **Viktualien-Geschäft**

verbunden mit hausl. Wurst und Flaschenbier. Es wird mein eifriges Bestreben sein nur reelle Ware zu verabsolgen und meine geehrte Kundschaft in jeder Weise zu befriedigen. **Vochachtungsvoll Bernh. Siegel.**

Weissenfels.

Zum bevorstehenden Kinderfest empfehle ganz enorm billig bei noch nie dagewesener großer Auswahl

Knaben-Anzüge.

Jeder Einkauf ist von größtem Vorteil.

Max Friedländer

Weissenfels **Gr. Burgstraße, Ecke Nikolaistraße.**

Zentral-Verein aller in der Schmirerei beschäftigten Personen.

Sonnabend den 26. August abends 8 1/2 Uhr im „Engl. Hof“ (Strichs), Gr. Berlin 14, **Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten vom Bezirkstag in Dresden. 2. Einleitung der Stadt u. Vororte in bezug auf die Beschäftigung der letzten Versammlung hochgehalten, ist es Pflicht aller Kollegen, pünktlich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Arbeiter-Turn-Verein „Germania“, Aue-Bez.

Sonntag den 27. August 1899 findet in Weiskens das **II. Bezirksturnfest**

statt. Ersuchen daher sämtliche Turngenossen, sich zahlreich daran zu beteiligen. Antritt am Bahnhofe Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr. Abfahrt des Tagesbundes 10 Uhr. **Der Vorstand.**

Naturheil-Verein, Zeitz.

Sonntag den 27. August Punkt 8 1/2 Uhr **Ausflug nach Bergsdorf** bei Freyer.

Dienstag den 29. August Punkt 8 1/2 Uhr bei Herrn Wagner, Schützenstr. **Mitglieder-Versammlung.** **Der Vorstand.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. **Neuer Spielplan!**

Die drei Coopers mit ihrer pantomimistischen Szene „Bierrots Abenteuer.“ — Messrs. Ergott und King Louis, Bravour-Fuß-Gambolisten auf dem lebenden Biedel. — Dr. Henry Troway, Luft-Zongler, Gambolist. — Madame Olska, Gambolierin. — Die Gesangsler Jean u. Lola Mora, musikalisch-erzählende Fantasten. — Die Herren Fischer u. Wecker, Original-Gesangsduettisten. — Fräulein Vera Marco, Gesangs- und Kostümballett. — Herr Albert Beckus, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — Georg Bartlings „Diantoskop“ mit seinen sensationellen lebenden Photographien. (Neue Bilder: Serie, darunter neue halbesche Fotografien.) **Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.**

Restaur. Neuer Bürgergarten,

Viehanerstr. 157. Sonnabend den 26. August 1899 verbunden mit **Schlachte-Fest** Wurst-Auskegeln.

Früh 8 Uhr Wellfleisch. Abends div. Wurst und Suppe. Wurst u. Suppe auch außer dem Hause. **Fräs Mand.**

Restaur. zum schwarzen Mann.

Merseburger u. Rabenbergerstr. Ecke. Sonnabend **gr. Hähndenauskegeln.** Hierzu ladet ein **Emil Böhme.** Der letzte Hahn erhält eine Flasche Wein gratis.

„Reichshalle“,

Geniettenstraße 32. Sonnabend und Sonntag **Preischießen u. Auskegeln** auf dem Billard. Hierzu ladet freudl. ein **R. Keune.**

Gaumnitz

Sonntag den 27. August **Ernte-Fest mit Ball.** Ergebenst ladet ein **B. Bledner.**

H. Tauberts Restaur.,

Thorfstraße 37. Sonnabend **großes Schlachtefest.** Von früh 9 Uhr ab: Wellfleisch, Abends: Wurst und Suppe sowie **Kartauskegeln.** Für gemüthliche Unterhaltung ist gesorgt. **Ladet ein Der Obige.**

Gold. Klem. Sonn. Besenverh. berl. G. 4 M. Bel. abg. Wärmestrich. 109, 11 v.

Apollo-Theater. Direction: Fr. Wiehle. **Das lebende Karussell** der **Leopard Selina-Troupe** findet allabendlich stürmischen Beifall.

Burg-Theater, Giebichenstein. Sonnabend den 26. August abends 8 Uhr **Gastspiel Karl Claars**

Leipziger Sänger.

Gasthaus Stadt Einbeck Grandestraße 18. Sonnabend und Sonntag

Hähnchen-Auskegeln. Hierzu ladet freudlichst ein **Frau Lehmann.**

Thüringer Schloss, Merseburgerstr. 148. Sonnabend den 26. August

Hähnchen-Auskegeln. Sonntag den 27. August abends **grosser Familien-Abend.** Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. **Vochachtungsvoll Fritz Schneckenburger.**

Restaurant und Gartenlokal „Stadt Kölm.“ 46 Mansfelderstraße 46. Sonnabend und Sonntag

2. gr. Gnten-Auskegeln. Wer die 15. Gnte gewinnt, bekommt eine gratis. Es ladet ergeb. ein **Kolth. Karth.**

Schönemanns Restaurant, An der Univerfität 9. Sonnabend den 26. August **Familien-Abend.**

Byerss Restaurant, Mansfelderstr. 9. Sonnabend **Geflügel-Auskegeln.** Der letzte Gewinner bekommt eine Flasche Gett.

Restaurant zur „Salzquelle.“ Sonnabend u. Sonntag **Pökelknochen.** Abends: **Familien-Abend.** Hierzu ladet freudlichst ein **W. Hemer.**

Sonnabend **Schlachtefest.** Fr. Byerss, Blumenthalstraße 27.

Sonnabend **Schlachtefest.** O. Steger, Thorstraße 56.

Sonnabend **Schlachtefest.** H. Osterloh, Steinweg Nr. 50.

Roßfleisch! Mache diese Woche auf hochsteine Ware aufmerksam.

Arthur Möbius nur Langestraße 21. Fernspr. 1186.

Feinste Tafel-Margarine, aufs Drei zu streichen, pro Pfund 60, 70, 80 Pf. **H. Dobberstein** 1 Alter Markt 1.

Zum Kinder-Feste: Große Auswahl in **Süßen und Mägen** bei **Paul Arit's Ww.** Weiskensfeld, Jüdenstr. 50.

Feinchen Sauerkohl empf. **W. Dudenbostel.** Knochen, Lumpen, Feinchen-Abfälle sowie altes Eisen, Brauchmetalle laufen in groß. u. kleinst. Posten zu höchsten Preisen. Auch wird die Ware auf Bestellung abgeholt. **G. Grassmeyer, Schillerstr. 24.**

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

500 Arbeiter-Hosen à 14, 2, 3, 4, 5, 6 Mart. Mehrere Sundert **Ausgehende-Stoffhosen** à 2, 3 u. 4 bis 5 Mart. **Ein Posten Jacketts** à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mart. **Sommer-Jacketts u. Hosen** wegen der vorgerückten Saison zu Spottpreisen. **500 Stück Sommer-Wägen** à 25, 30, 50, 75 u. 100 Pf. **Ein Jochen Fingerringen billig** **Renners Kaufhaus** 14 Marktplatz 14, Ecke Röhler Brunnen.

Gladderadatsch?

II.

Wir haben bereits früher wiederholt darauf hingewiesen, daß für die besseren Kreise dieser von Bildung und Fleiß der Offizier-Überreste maßgebend ist. Jeder Versuch wider ihn, jede ungeschickte Kitzelung und namentlich vor Augen erhobene ehrenrührige Beschuldigung wird nach diesem Erkenntnis mindestens mit gesellschaftlicher Achtung des unansehnlichst Gämigen bestraft. Allgemein gilt hier sogar der Grundsatz, daß allein schon der Verzeß mit solchen, deren Ehrenschuld einen Flecken aufweist, wider die Pflichten der Standesgröße verstößt. Hat nun in diesem Sinne die Raumburger Stadtverordneten-Versammlung ihren Oberbürgermeister immer schon für einen „bedeutenden Menschen“ angesehen? Zur Entscheidung dieser wichtigen Frage sind wir genötigt, hier etwas zu wiederholen, das freilich bei unseren Gegnern überall da bekannt sein sollte, wo man sich über uns moralisch zu Recht setzt. Wir berichteten am 25. Januar v. J. unter der Ueberschrift: „Des Ordnungsgladderadatsches zweiter Teil“ was folgt:

Die Lage dieser tiefsten Willkür, die wie auf eine einzige große Nummer ihr alles auf ein einziges Haupt setzen, ist schlimmer als die der bekannten betrübten Vohberger, denen die Stelle weggenommen sind. Handelt es sich doch hier nicht um Fleck, sondern um Güter, die wirklich heilig sein sollten, nämlich um die Würde, Ehre und Mannhaftigkeit. Um die Leser in den Stand zu setzen, diese bürgerliche Welt recht genau zu beurteilen, wollen wir aus der Dargelegten der Kraas-Affäre folgendes nachtragen:

Bereits im Februar 1894 befaßte die Stadtverordneten-Versammlung, sich an den Regierungspräsidenten zu wenden, da in der Erklärung das die Behauptungen des Rechtsanwalts Remer, wenn sie wahr sind, die Einsetzung des Disziplinärverfahrens gegen den Oberbürgermeister in der That notwendig machen dürften, unter allen Umständen im Interesse der Stadtverwaltung eine volle Klärung der Wahrheit geboten erscheint. Diese volle Klärung der Wahrheit ist längst schon erfolgt! Die Wahrheit der von Rechtsanwalts Remer wider Kraas erhobenen Beschuldigungen ist an Gerichtsstelle öffentlich klipp und klar bewiesen worden! Unsere Leser werden sich erinnern, daß mit zwei Stadtverordneten aus der früheren Stadtart Remer höheren Ranges die Amtsenkung des Kraas forderte und seinerzeit weiter ansetzte: „die sofortige Suspension des pp. Kraas von seinem Amte als hiesiger Polizeiverwalter. Denn es liege auf der Hand, daß der Genannte noch seiner durch jenen Prozeß geschiedenen Qualifizierung durchaus ungeeignet erweise, die demnächstigen Obliegenheiten einer Behörde auszuüben, welche staatliche Autorität und öffentlichen Standes genießt und beauptet.“

Das und moralische Keulen schläge, die aber als berechtigt anerkannt werden müssen, wenn man sich gegenwärtig, wie jundstbar der Oberbürgermeister Kraas öffentlich vor Gericht befocht worden war, ohne daß es ihm gelang, wir betonen das nochmals, sich zu entlasten. Der „bedeutende Mensch“ Kraas fand im Text eines ihm wohlthunenden Gerichtsurteils die Donnerworte: „... so daß auf der Inhalt des zweiten Beschlusses (an den Regierungspräsidenten) ergibt, daß er unter allen Umständen leugnen wollte, die quasi. Aeußerung mit Bezug auf (den Rechtsanwalts) Nothenbach gethan zu haben.“ Am 2. April 1898 schrieben wir in einem Bericht, betitelt: „Der Oberbürgermeister Kraas auf der Anklagebank“, folgendes:

1. Kraas hat in einer Stadtverordneten-Versammlung, um eine von ihm begangene Ungehörigkeit zu verdrängen und sein unerschütterliches Standes zu entschuldigen, etwas Unrichtiges behauptet.
2. Kraas hat den ihm von Rechtsanwalts Remer vor Augen gemachten Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit auf sich lassen, obwohl dieser unabweislich ehrverleidend und geeignet war, Kraas beschädigt zu machen und in der öffentlichen Achtung herabzusetzen.
3. Kraas hat den ihm vom Rechtsanwalts Nothenbach in einem Bericht an den Regierungspräsidenten gemachten Vor-

wurf der Unwahrscheinlichkeit nicht wider auf sich sitzen lassen.

Kraas hat den Regierungspräsidenten in amtlichen Berichten zweimal — — unzuverlässig berichtet.“ Wir wendeten damals fast der letzten beiden Worte ein einziges Wort an, von dessen Wiederholung wir heute jedoch absehen, um allen möglichen Inzertensitätsklagen auszuweichen.)

Man halte sich nun stets vor Augen, daß der von uns vertretene Begriff sich völlig deckt sowohl mit dem der Stadtverordneten-Versammlung von 1894 als auch mit dem der genannten Juristen. Als Führer auf diesem Gebiete galt damals der Stadtverordnete, jetzige Aufseher des Volkswirtschafts, Herr Tolkemitt, scheidet aus der Versammlung, weil er angeblich mit Geschäften ins Ausland lief und weil er Gelegenheit zu ersperrlichem Wirken seinerzeit (als Stadtverordnete) nicht mehr als vorliegend erachtete. Auch das Raumburger Domkapitel, vertreten durch den General der Artillerie von Voigts-Nebel, wurde sich in einer bereits im November 1897 öffentlich angekündigten Schrift schäuf gegen eine ganze Reihe von Behauptungen, die Kraas öffentlich unter Einwirkung seiner Autorität in einer maßlos antilich verbreiteten Streitkräft erhoben hatte. Die erwähnte Schrift des Domkapitels wurde zwar nicht veröffentlicht, doch war mehrere Interessenten Einsicht in den Text gestattet worden. Nach bei dieser Gelegenheit kam die Wahrheitsliebe des Oberbürgermeisters sichtlich weg.

Die Stadtverordneten-Versammlung von 1894, die die Gründung eines Disziplinärverfahrens wider ihren Oberbürgermeister zur Aufstellung dunkler Punkte unter allen Umständen“ und „im Interesse der Stadtverwaltung“ für notwendig hielt, sah in ihm nämlich noch keinen „bedeutenden Menschen“. Doch die Zeiten ändern sich und die Raumburger Stadtväter mit ihnen. Denn inzwischen hat sich das Unglaubliche ereignet, daß ein im vorigen Jahre wider den Oberbürgermeister Kraas beantragtes Disziplinärverfahren nicht allein mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, sondern dem Betroffenen auch noch ein Vertrauensvotum ausgeteilt wurde. Was mehr: die Versammlung ergab den genügenden Antrag als einen „Schlag in ihr Gesicht“ und schlug ihn sofort fort. Er wurde weder gelesen noch wurde mündliche Begründung zugelassen. Gegenwärtig ist nun die Versammlung, wie wir gesehen haben, in der Vertuschung ihres Oberbürgermeisters so weit gekommen, daß sie ihn — — als „bedeutenden Menschen“ feiert. Zugleich erklärt sie diejenigen des Unsturzes oder einer ungeschicklichen Begehrigkeit ihres Hebeln für verächtlich, die dessen Ehre widerstreben wollten. Es ist eine oft geübte Praxis, der Stärke sowohl als auch der — Schwäche, einem Gegner gegenüber die erhabene Höhe des Wandes für sich zu beanspruchen, den ein Hund anbellt. So wurde auch unsere hiesig geübt, doch möglichst im glänzenden „menschlichen“ Selbstgefühl des Herrn Oberbürgermeisters einfach totgeschwiegen und „vornehm“ ignoriert. Man war auch hier, in Ermangelung von Gegengründen, schnell fertig mit dem Wort: Begehrigkeit eines bedeutenden Menschen durch den Haß kleingeistigen Nottempels!

Wer freilich die amtlichen Begrüßungen des Herrn Oberbürgermeisters in ihren Widersprüchen und sonstigen — Schwächen ohne Voreingenommenheit kritisch durchmustert, dem wird es mit uns ganz außerordentlich befremden, wenn Männer von Bildung und Fleiß auch in solchen Gesichtsprodukten das Wirken eines „bedeutenden Menschen“ bestaunen! Unter solchen Umständen wird man es uns nicht verzeihen, wenn wir auch an dieser Stelle erwidern, ob Herr v. Mollath nicht recht hätte, als er urteilte: „Wenn auch nicht der materielle, der moralische Gladderadatsch ist thafschädlich!“ — Und weil wir ihn längst schon kommen haben, bereitet es uns heute eine gewisse Genugthuung, hier noch auf früher von uns gebrachte Urteile verweisen zu können, vor allem auf die in den Nummern 55 und 57 (1898) enthaltenen: „Ein Jena der Bourgeoisie.“ Auch im Kampfe wider ganz hervorragende Vertreter dieser „von Bildung und Fleiß“ wollen wir nur den eigenen Kräften und der eigenen Urteilsfähigkeit vertrauen. Verzeihen wir deshalb

auch gern auf Hilfe aus fremden Lagern, so kann es uns in vorliegendem Falle doch wohl kaum verdrößt werden, wenn wir dem Urteil des Oberleitnants Goltmann und seiner Genossen das Urteil eines sehr hochgestellten Militärs gegenüberstellen. Als der Oberbürgermeister Kraas, dieser „bedeutende Mensch“ einst an seltlicher Tafelrunde den diplomatischen Bericht machte, mit dem General der Artillerie von Voigts-Nebel anzufragen, da geschah etwas Befremdliches. Der sozial und politisch uns sichtlich weitentfernteste alte Offizier wehrte die ihm unwillkommene Annäherung des „bedeutenden Menschen“ Kraas ab mit den Worten:

„Na, das seht Ihr doch!“

„Mit diesem Urteil wollen auch wir, die wir uns in der Notwehr befinden gegen eine Welt von Haß und sozialem Unverstand, wollen wir „haisgerne Barbaren“ auch von dem Oberleitnant, hieswertretenden Stadtverordneten-Vorsteher und Willkürherrscher nicht anreden.“

Für unsere Gegner wäre es jedoch sicherlich besser gewesen, nach dem Spruche: *quieta non movere*, Ruhendes ruhend zu lassen.

Die Massen-Ausperrung in Dänemark.

Man schreibt uns aus Kopenhagen unterm 22. August: Die Arbeiter der Dänischen Meiereien keine in Aussicht gestellte Ausbesserung der Ausperrung ins Werk gesetzt. Emtliche Schneidergelehen, die Fuß- und Wagenfabriken, die Schloffer, sämtliche Arbeiter in den Zementfabriken, sowie die bei den Straßen- und Eisenbahnarbeiten beschäftigten Arbeiter haben sich weigert, an der Ertrage geworben. Am ganzen ist die Zahl der Ausperrten dadurch mit 10000 Mann erhöht worden. Außer den getreten auf die Ertrage geworbenen Schneidergelehen sollen auch die weiblichen Arbeiter in den Herren-stoffen-fabrik-Geschäften ausgesperrt werden. Ihre Anzahl beläuft sich auf ca. 2000, wodurch die Zahl der Ausperrten im ganzen mit 12000 wachsen wird. Die Ausperrung wurde am 19. Mai dekretiert und geht also jetzt in den vierten Monat. Sie ring mit 40000 Mann an und beträgt die Zahl der von den Kapitalisten auf die Ertrage geworbenen Arbeiter inf. denjenigen, welche sie um ein paar Tage noch hinausgerufen wollen, also ca. 50000. Die jetzt vorgenommene Ausbesserung der Ausperrung list eine doppelte Wirkung auf unsere Stellung aus. Zeils haben diejenigen, welche jetzt auf die Ertrage geworben werden, bisher getreulich jede Woge ihre Beiträge zur Unterhaltung der Ausperrten bezahlt, welche Beiträge wir also nun verfallen gehen, und zeils wird die Zahl der zu Unterfertigen durch die Ausbesserung vermindert. Die Beiträge der zu Ertrage von den Arbeitern hier im Lande verringert, während unsere Verpflichtungen mit Rücksicht auf die Unterfertigung in einem hohen Grade vermehrt werden.

Kennentlich wird das Verursachen der weiblichen Herren-stoffen-fabrik-Gelehen durch unsere Stellung bedeutend verfrüchtigen. Ein großer Teil dieser Arbeiterinnen sind Frauen der schon früher Ausperrten und sie haben durch ihre Arbeit dazu beigetragen, den häuslichen Heerd aufrecht zu erhalten. Wenn diese nun auch auf die Ertrage geworben werden, sehen die betr. Familien ohne jede andere Unterfertigung als diejenige, welche sie im Lande selbst, ihnen zu verdienen.

Jetzt gehen die Arbeitergelehrten öffentlich ein, daß es ihre Abticht ist, unsere gemeinschaftlichen Organisationen zu verdrängen. Sie machen geltend, daß die Ausperrung nur denjenigen Arbeitern gilt, welche den Gewerkschaften an gehören, und sie verlangen, daß die Arbeiter, wenn sie beschaffen worden, auf die Ertrage geworben zu werden, eine Erklärung unterschreiben sollen, daß sie keiner gemeinschaftlichen Organisation als Mitglieder an gehören.

Sämtliche Arbeiter in den Branchen, welche von der Ausperrung betroffen wurden, sind mittlerweile Mitglieder ihrer betr. Gewerkschaft, und sie haben insgesamt den schändlichen Versuch, der Arbeitgeber die zu Ertrage an ihren Kameraden zu machen, mit Verachtung zurückgewiesen.

Die Arbeitgeber hegen wie bisher die Hoffnung, daß der Hunger uns zur Unterwerfung zwingen wird. Wir hoffen jedoch nicht, daß dieses gelingen wird und wir nach wie vor fest entschlossen, den Kampf für unsere Rechte und für unsere Organisation bis zum äußersten zu führen.

Aber um diesen vierzehnten Kampf siegreich bestehen zu können

der Schimmer über ihr rosa angehauchtes Antlitz gebreitet und mit freier Brust über ihren Ohren, aus jeder ihrer Gelenke und Bewegungen. Ab und zu wandte sie sich mit einem rührenden Ausdruck der Dankbarkeit an ihren Nachbar und stützte ihm ein paar Worte zu.

Und der arme Beobachter im zweiten Rang empfand es jedesmal wie einen Stich ins Herz, so oft er mit ansehen mußte, wie Otto lachend und mit seinem selbstgefälligen Wachen den Dank seiner Nachbarin in Empfang nahm. Ein Sturm erhob sich in seiner Brust, und wie am Mittag empfand er Reue und Beschämung, Neid und Eifersucht. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn er an Ottos Stelle hätte sein können, wenn er sich mit dem Gedanken, Selene eine so dankbar empfindende Freundin zu haben, hätte schmücken können. Welch ein süßer, unbeschreiblicher Genuss mußte nicht in dem Gemüthe liegen, jemanden, den man lieb hatte, für ein paar Stunden froh und glücklich gemacht zu haben.

Noch ehe die Vorstellung zu Ende war, eilte Karl hinaus. Es dauerte eine geraume Weile, bis er die beiden in dem Zimmer aus dem Laden des Jarkus sich ergebenden Ausblicks bemerkte: im Schatten der Häuser sich haltend, sah er, wie Otto und Selene in einer Drochthei Wag nahmen.

Als sie davon fuhren, durchsuchte ihn plötzlich die Idee, sich ebenfalls in eine Drochthei zu werfen und den anderen nachzufahren. Aber er gab diesen Gedanken eben so schnell wieder auf. Was hätte es für einen Nutzen gehabt? Er setzte sich ja doch zur nächsten Stunde, wenn er unten nachgeschlafen wäre und von einem Nachbarlich aus mit angesehen hätte, wie sie in einem der feinen Restaurants der Friedrichstraße vergnügt schmauseten und gedöhten.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Unliebsame Partamette. Junge Frau: „Nun sollst Du mir noch einmal sagen, daß ich verdammernd bin, Männchen! Leute habe ich von den Salzherrigen das Salz abgethan und es zum Salzen der Fleischbrühe verwendet.“

Sprachergänzung. Soldat: „Ja, unser Unteroffizier ist auch für die Verdrückung der Armeetruppe. Der nennt mich jetzt statt Rhinoceros nur noch Nashorn.“

(Reggend. Bl.)

Der Mutterjohn.

Roman aus der Gegenwart von Arthur Japp.
(Nachdruck verboten.)

Endlich raffte er sich zu ein paar allgemeinen Worten auf: „Ich bitte Sie, Fräulein Selene, gehen Sie nicht! — Glauben Sie mir, es geschieht nur in Ihrem eigenen Interesse, daß ich Sie darum bitte! — Es ist wirklich für ein junges Mädchen in Berlin nicht ratsam, sich von fremden Herren in allerlei Vergnügungsorten führen zu lassen.“

„Ich ist dringlich ins Gesicht, und er bemerkte, wie ein Schatten von Verstimmung sich über ihr freundliches, hübsches Gesicht verbreitete.“

„Ich begreife Sie nicht, Herr Köster“, entgegnete Selene gekränkt und emündlich. „Ihre Herr Bruder hat mich für mich ein fremder Mensch, ich habe Sie nicht genug.“

„Ihre Stellung nicht annehmen, ich kenne Sie nicht genug. Sie sind mir zu fremd.“ Wie würden Sie es aufnehmen, wenn ich Ihnen nun sagte: „Herr Köster, ich kam mit Ihnen hier auf offener Straße nicht gehen und nicht sprechen; Sie sind ein Fremder für mich.“

„Von wem soll ich mich denn begleiten lassen, wenn ich mir mal eine kleine Zerstreuung gönnen will? Mein Onkel und meine Tante, bei denen ich wohne, sind alte Leute, und von meinen jüngeren Verwandten hier fällt es niemandem ein, mich einmal zu irgend einem Vergnügen einzuladen. Sie haben gut reden, Herr Köster. Sie sind ein junger Mann, Sie können hingehen und sich amüsieren, wo und wann es Ihnen beliebt.“

„Glauben Sie, unterwärts möchte nicht auch einmal etwas von den vielen Wunderdingen sehen, von denen man sich schon so viel gehört hat? Ich bin nun schon sechs Monate in Berlin und bin noch nirgend gewesen, in keinem Theater, in keinem Konzert. Immer nur Arbeit und Arbeit. Was ist doch aus jenen und möchte einmal ein Vergnügen haben. Warum gehen Sie mir das nicht? Ich muß ja Ihrem Herrn Bruder noch dankbar sein, daß er sich meiner erort und daß er so freundlich ist, mir seine Begleitung anzubieten, da ich doch als junges Mädchen allein nicht gehen kann.“

„Sie hatte das alles in jämmerlich flüsternder steigender Bewegung gesprochen, mit blickenden Augen und roten Wangen.“

Jedes ihrer Worte hallte im Inneren seines Herzens wider; es ist jedes Wort ein Schlag in ihm, mit dem er einen neuen Waden an seiner Seite, mit ihrer Verlassenheit, mit der Freudlosigkeit ihres Lebens und zugleich erachte ihn ein rufender Born gegen sich selbst. Er hätte sich mit beiden Händen an den Kopf fahren und sich das Haar vor Aerger, Beschämung und Bekümmern ausreihen mögen. Welch ein plumper, unbeholfener Mensch er doch war! Eine rechte Schand, der man sich Vergnügen, auf das sie sich so freute, anbreiten zu wollen. Warum war es ihm denn noch nicht eingefallen, der armen Alleinlebenden seine Begleitung, seinen Schutz anzutragen und sie nach einem besseren Theater zu führen oder ihr sonst einen der edlen, erhabenen Vergnügen, an denen das Berliner Leben nicht arm war, zu ertheilen? Hätte er ihr nicht eine große Freude und sich selbst das schönste, liebendstwerteste Glück damit bereitet? Wie schön wäre es gewesen, Luft und Freude in ihr einmahnen, abwechselungsreiches Leben zu bringen, sich an ihrer Freude zu erfreuen?

„Nun was es ja wahr; er konnte ihr doch nicht raten: Gehen Sie nicht, und gehen Sie mit mir.“

„Mit welchem Rechte konnte er von ihr verlangen, daß sie ihm mehr Vertrauen entgegenbringe, wie seinem Bruder? Er war so darnieder geschlagen, so zermürdet, daß er sich ja gar keiner Entgegnung ausfinden konnte, kumm schritt er an ihrer Seite dahin, bis daß er ihm wieder eintrat. Er setzte sich zu ihr zu verabschieden. Kleinlaut, mit sehr gedrückter Stimmung sagte er ihr Adieu.“

„Sie reichte ihm mit ihrer gewöhnlichen freundlichen Miene die Hand; auf den Gegenstand ihres so plötzlich abgebrochenen Gesprächs kam auch bei ihm keine Seele zurück.“

„Karl war den ganzen Tag über wie im Fieber. Als der Abend kam, war sein Entschluß gefaßt; er vermaßte sein Verstaftleid mit seinem Sonntagsgewand und besitzte die Pferdebohn, um nach der unteren Stadt zu fahren.“

Der Andrang zum Jarkus Platz war wie gewöhnlich ein ungeheurer und Karl war doch, daß er noch ein Fünftel zum „zweiten Rang“ erhielt. Mit hochloftenden Herzen sah er hier, das Gesicht dunkelrot vor heftiger Erregung, und ließ seine Augen suchend in dem Reigenraum umhergeschweifen. Endlich entdeckte er sie; ganz unten im Parterre, dicht an der Manege saßen sie.

„Der Vorstellung schenkte er keine feinerliche Aufmerksamkeit. Er sah nur immer darübergebeugt sich drehend, um sich möglichst klein zu machen und aus der wieselförmigen Menge der oberen Regionen nicht hervorzufragen, und harrete mit glühenden Wangen zum Parterre hinab. Kein Zug, keine Miene ihres lebhaft bewegten Gesichts, keine Handbewegung, die er nicht noch gesehen; wie ihre Augen leuchteten, wie ein verklärter

... und nun die untern Brüdern im Auslande in einem höheren Grade als bisher zurufen:

Komm und zu Hilfe!

Unsere Stellung wird mit jedem Tage schwächer, unser Kampf wird schwerer und schwerer. Unsere eigene Widerstandskraft wird durch das vermehrte Einsinken erschöpft, und nur eine energische Unterstützung von Seiten unserer ausländischen Brüder kann uns in den Stand setzen, den Sieg zu erringen. Kameraden in allen Völkern! Sendet uns deshalb alle die Hilfe, welche ihr uns auf jede mögliche Weise verschaffen könnt. Eine Gange ersucht die Hilfe, welche unsere Selbstständigkeit bedrohen (ein, unsere Organisationen vernichten, ja die Arbeit so vieler Jahre zur Vergewaltigung der Arbeiterklasse von der kapitalistischen Unwissenheit würde vergebens gewesen sein. Vagt dieses nie gefehlen!

Die freundschaftlichen Grüße

Für die Central-Genossenschaftsverbände in Dänemark: B. Knudsen. Geliebungen erröthen uns wie bisher an C. S. Bendtsen, Nørrestrøme 22, Kopenhagen.

Veranstaltungsberichte.

Zimmerer. Am 19. August hielt der Führer der Zimmerer von Halle und Umgebung in Schiemanns Hofel seine zwölftägige Mittelverammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht der Kommission über Konstruktionslehre. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 erstattete Kamerad A. H. e. Bericht. Derselbe führte aus, daß der Zimmermeister Paul Christ bereit sei, die Konstruktionslehre abzugeben, derselbe beantragte 3 Mark für den Abend. Der Unterricht soll bestm. 14 - 2 Stunden dauern. Dieses wurde von der Verammlung gutgeheißen. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober. Der Kursus ist unentgeltlich, auch können Nichtmitglieder, wenn sie sich dem Führer anschließen, unentgeltlich teilnehmen.

Zu Punkt 2 brachte Kamerad Schulze das Schiedsgericht zur Sprache. In dieser Sache wurde beschloffen, den Kamerad Rittenbrink seines Amtes als Schiedsrichters zurückzusetzen und mit der Begründung, daß derselbe sich in keiner Verammlung zeigen ließ und er darum kein Amt nicht fortführen könne. Es wurde auf Antrag des Kameraden Wille beschlossen, nur drei Mann im Schiedsgericht zu lassen. Dasselbe besteht jetzt aus den Kameraden Albert Reiter, Heinrich Gallup und Otto Schulze. Ferner wurde beschloffen, das Schiedsgericht und die Rechtschutzkommission am 1. Oktober jeden Jahres zu wählen. Das letzte Gericht besteht bis 1. Oktober 1900.

Zimmerer. Am 19. August fand bei Streicher eine Verammlung der im Centralverband organisierten Zimmerer statt. Der 1. Punkt der Tagesordnung: Gründung einer Krankenkassenzentrale, wurde nach kurzer Debatte auf die Tagesordnung der nächsten Verammlung gesetzt. Zur Vornahme teilt der Vorsitzende mit, daß die Kommission folgende Forderungen namhaft habe. Es wird von der Kammer verlangt die Anerkennung des Minutalbuches von 45 Pf. bis 1. April 1900 und von da ab 50 Pf. Einleitung einer Kommission von 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern, welche in den Monaten Oktober und November zusammen tritt und für jedes weitere Jahr den Lohn und die Arbeitszeit festzusetzen hat. Die Diskussion hierüber war sehr ausgedehnt, es traten alle Redner lebhaft für obige Forderungen ein. Kamerad Märker betonte, nur solche Kameraden in die Kommission zu wählen, welche in Arbeit stehen. Dem wurde damit entgegen getreten, wenn unsere Vertreter das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, so müssen sie auch von den Unternehmern anerkannt werden. Es konnte vor allem darauf an, daß man sich nicht abwägen, diese entschloffen Verlesenen in derartige Kommissionen wählen. Einigen Kameraden ging die Forderung nicht weit genug, Naumann vertrat die Ansicht, dem 50 Pf. Stundenlohn die 9 Stunden Arbeitszeit beizufügen. Selbiger meinte, den Unternehmern könne es gleich sein ob 10 oder 9

Stunden gearbeitet würde. Dem wurde entgegen gehalten, daß bei Pausen und Wartezeiten der Arbeiter die konzentrierten Kräfte meistens der Unternehmung geföhrt würden und wir vorläufig noch davon absehen müßten, als erste Organisation in der Gegend einen solchen Kampf aufzunehmen. Die Verammlung ergab die Annahme obiger Forderungen mit der Beibehaltung der 10 Stunden Arbeitszeit 3 Kameraden wurden mit der Überweisung an die Kammer betraut. Zum Punkte 2. Tagesordnung wurde den Kameraden aus Vera gelegt, dafür zu sorgen, daß das Fest in der Weise verlaufen möge, wie es der Arbeiterbewegung würdig sei. Im Verchiedenen sprachen sich die Verammeln nochmals über die Streit-Abrechnung aus. Dem Vorschlage Naumann wurde sofort entgegen getreten. Derselbe bewies nun, (nachdem auch die heutige Verammlung einstimmig die nochmalige Verfassung der Abrechnung durch das Genossenschaftsamt als richtig anerkannt) daß er gegen die gesamte Arbeiterbewegung agitiere. Es wurden 3 Kameraden gewählt, um die Sache nun aus der Welt zu schaffen, andererseits Naumann nicht mehr in unsere Reihen gehöre. Beschloffen wurde noch, das Dampfbad in den nächsten Verammelnungen zu jedem Mann Gehalt auszugeben, damit jeder seine, was er zum Streit bezahlt und an Unterstützung erhalten hat. Es wurde noch der freitenden Schuldvermittlung geboten. Die Schuldvermittlung u. G. m. H. verbietet der bei den beschäftigten anhänglichen Arbeiter die Teilnahme an der Genossenschaft bei Strafe sofortiger Entlassung. Die Firma besitzt auch in Halle eine Filiale. Der Vorsitzende fordert die Verammeln noch auf, kräftig für den Ausbau des Verbandes zu sorgen; denn derzeit sind in gegenseitiger Verachtung sind wir nicht, vereinigt aber alles.

Maurer. Am Dienstag hielt der Führer der Maurer seine Verammlung ab. Die Abrechnungen vom Vergangenen und vom 3. Quartal konnten nicht gelegt werden, weil der Kassierer jetzt viel zu thun hat. Auch der Punkt Vereinsangelegenheiten wird bis zur nächsten Verammlung verschoben, da nächste Woche eine öffentliche Verammlung stattfinden soll, welche sich mit der Regelung der Organisationsfrage beschäftigt. Im Verchiedenen kam zur Sprache, daß jetzt wieder 50 Italiener an der Kaserne arbeiten. Nachdem verschiedene Redner sich darüber geäußert hatten, wird sich die Verammlung einig, daß kein halbescher Kollege mit diesen Leuten zusammen arbeitet, sondern morgen früh an die Meister herantreten, und verlangen, daß diese Leute auf einem Bau für sich allein arbeiten. Nachdem noch ein paar kleinere Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, schloß der Vorsitzende mit dem Bannhais, daß doch jeder Maurer das Volksblatt lesen möchte, die Verammlung.

Bau- und Erbauer. Mittelsverammlung vom 22. August. Zunächst wurde von Seiten des Verammelnungs-Vorstandes die Abhaltung des wegen des Streiks verschobenen Stiftungsfestes angesetzt und wurde auch beschloffen, daß dasselbe am Sonntag, den 2. September, stattfinden. Am weiteren wurde beschloffen, die 14 Arbeiter, welche vor dem Streik dem Verbands angehört und sich als Arbeitswillige hergegeben haben, bis zum 1. August 1900 auszuföhren, auch wurde das frühere Mitglied Anton Ebel auf Grund seiner in letzter Zeit gemachten Verhältnisse, u. a., weil er Kollegen, welche gewillt waren dem Verbands beizutreten, abgelehnt hat, für dauernd von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Nachdem im Verchiedenen noch etliche Sachen geregelt wurden, schloß der Vorsitzende mit der Ermahnung, fleißig für den Verbands zu agitieren, um 11 1/2 Uhr die Verammlung.

Zeit. Zimmerer. Am Sonntag den 19. August tagte im Franziskanerkeller unsere Mittelverammlung. Im 1. Punkt wurde die Abrechnung von unserm Streit vorgelegt, dieselbe stellte sich folgendermaßen zusammen:

Einnahme:
Aus der Kassa des entnommen . . . M. 80.61
Auf Sammelkassen . . . M. 20.20
Summa M. 100.81

Ausgabe:
An Unterhaltungen . . . M. 81.29
An Mittelverammlung . . . M. 2.50
Entschädigung für das Streikbureau M. 6.-
Streikmaterialien, Porto etc. . . M. 1.11
Summa M. 100.51

Für die Wichtigkeit:
Das Streitbureau.
Zu amieten Punkt ergriffte der Delegierte des Genossenschafts-Karrells Bericht. Gleichseitig wurde dem Bannhais des Karrells Meldung getragen, noch einen Delegierten in daselbe zu beordern. Es wurde vorläufig ein Kamerad vorgehalten; das Mandat hierauf soll dem Betreffenden in einer in kürzester Zeit stattfindenden öffentlichen Bauarbeiterverammlung ausgestellt werden. Es wurde ein Antrag über die ausgearbeiteten dänischen Arbeiter vorgelegt. Nach kurzer Debatte wurden den ausgesperrten 40 M. bewilligt; der Betrag soll durch Sammelkassen, welche unter den Kameraden zirkulieren sollen, gedeckt werden; doch kann noch fehlende wird aus der Kassa des Streitbureaus auf eine Höhe der freitenden Forme in Leipzig 5.85 M. gezehnet. Im dritten Punkt gab der Vorsitzende einen Bericht des 1. Bauarbeiterkongresses bekannt, worin aufgeführt wird, daß jede auf dem Kongreß vertreten gewesene Stadt für Einführung einer Bauarbeiterkommission Sorge zu tragen habe. Und uns ist bis dato noch nichts gelehrt worden. Nachdem das Material durchgesehen worden war, wurde man sich noch längerer Debatte dahin einig, die Filiale der Bauarbeiterkommission in der in kürzester Zeit einzuberufenden öffentlichen Bauarbeiterverammlung vornehmen zu lassen. Um einigen kleinen Differenzen, welche sich in etlichen hiesigen Bauarbeiter-Organisationen eingeschlichen haben, ist dem Wege zu gehen, soll das Genossenschaftsamt beauftragt werden, diese Verammlung einzuberufen. Im vierten Punkt wurde noch über den neu eingeföhnten Kassafonds debattiert. Es wurde bekannt gegeben, daß die Lohnkommission im Verbands der Sozialdemokraten und Arbeiter ist und daß die Kameraden ihre Beiträge hierzu wöchentlich an den betreffenden zu entrichten haben. Es wurden jedoch noch einige interne Verbandsangelegenheiten erledigt und folgte hierauf Schluß der ziemlich gut besuchten Verammlung. H.

Ständesamtliche Nachrichten

Halle, den 23. August.
Mitteilungen: Der Kaufmann Biele und Wilhelmine Biele (Halle) erkrankte 26 und 27. August 89. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Der Schneider Schmidt und Marie Baake (Halle) erkrankte 29. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 31. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. September 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Oktober 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. November 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Dezember 90. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Januar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Februar 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. März 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. April 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Mai 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Juni 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 30. Juli 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 1. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 2. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 3. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 4. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 5. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 6. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 7. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 8. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 9. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 10. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 11. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 12. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 13. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 14. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 15. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 16. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 17. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 18. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 19. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 20. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 21. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 22. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 23. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 24. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 25. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 26. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 27. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 28. August 91. Der Schneider Biele und die Verheiratete (Halle) erkrankte 29. August